

**Erklärungen zum Evangelium vom
21. Sonntag im Jahreskreis C 2022
(Lukas 13, 22-30)
von P. Dr. Clemens Pilar Cop**

Vor einigen Wochen – am 13. Sonntag im Jahreskreis – haben wir gehört, wie Jesus aufgebrochen ist, um sich auf den Weg gegen Jerusalem zu machen. Heute wird dieses Thema des Unterwegsseins wieder aufgegriffen. Hören wir, was sich auf dem Weg dorthin ereignet hat:

In jener Zeit

22 zog Jesus auf seinem Weg nach Jerusalem von Stadt zu Stadt und von Dorf zu Dorf und lehrte.

23 Da fragte ihn einer: Herr, sind es nur wenige, die gerettet werden? Er sagte zu ihnen:

24 Bemüht euch mit allen Kräften, durch die enge Tür zu gelangen; denn viele, sage ich euch, werden versuchen hineinzukommen, aber es wird ihnen nicht gelingen.

25 Wenn der Herr des Hauses aufsteht und die Tür verschließt und ihr draußen steht, an die Tür klopft und ruft: Herr, mach uns auf!, dann wird er euch antworten: Ich weiß nicht, woher ihr seid.

26 Dann werdet ihr anfangen zu sagen: Wir haben doch in deinem Beisein gegessen und getrunken und du hast auf unseren Straßen gelehrt.

27 Er aber wird euch erwidern: Ich weiß nicht, woher ihr seid. Weg von mir, ihr habt alle Unrecht getan!

28 Dort wird Heulen und Zähneknirschen sein, wenn ihr seht, dass Abraham, Isaak und Jakob und alle Propheten im Reich Gottes sind, ihr selbst aber ausgeschlossen seid.

29 Und sie werden von Osten und Westen und von Norden und Süden kommen und im Reich Gottes zu Tisch sitzen.

30 Und siehe, da sind Letzte, die werden Erste sein, und da sind Erste, die werden Letzte sein.

Zum zweiten Mal hören wir, dass Jesus nach Jerusalem unterwegs ist. Allerdings findet sich hier nicht der Begriff, der für die religiösen Institutionen verwendet wird - wir erinnern uns: das wäre Jerusalem, sondern hier ist die Rede von Jerosolyma, dem geografischen Ort.

Auf dem Weg dorthin tut Jesus dasselbe, was er zuvor schon in Galiläa getan hat: Er zieht durch Dörfer und Städte und ist dabei nicht untätig. In Lukas 8,1 lesen wir, wie Jesus durch die Dörfer und Städte Galiläas gezogen ist, das Reich Gottes proklamiert und das Evangelium verkündet hat. Jetzt ist zu lesen, dass Jesus in den Dörfern und Städten gelehrt hat.

Da tritt einer auf Jesus zu und fragt: „*Herr, sind es nur wenige, die gerettet werden?*“ Im Hintergrund dieser Frage steht die damals verbreitete Vorstellung, dass nur das Volk Israel gerettet werden kann und davon nur die ganz Reinen – Zöllner und Dirnen haben keinen Platz im Reich Gottes. Sie bleiben ausgeschlossen.

Die Antwort, die Jesus darauf gibt, enthält auf den ersten Blick etwas Beklemmendes. Sie wird erst beim genaueren Hinsehen auch für uns zu einer frohen Botschaft. Denn zuerst spricht Jesus von der engen Tür, durch die zu kommen man sich mit allen Kräften bemühen muss. Dann kommt noch der erschreckende Zusatz: „*...denn viele, sage ich euch, werden versuchen hineinzukommen, aber es wird ihnen nicht gelingen.*“

Gleich vorweg: Es geht hier nicht um irgendeine Form von Werkgerechtigkeit. Denn die Rettung bzw. die Erlösung kann nicht verdient werden. Sie ist reines Geschenk, das man nur annehmen kann. Das Problem liegt auf einer anderen Ebene. Die Antwort, die Jesus gibt, ergibt sich aus der verkehrten Logik, mit der der Fragesteller sich an ihn gewendet hat. Es

ist die Haltung eines religiösen Menschen, der davon ausgeht, dass nur die Angehörigen der eigenen Gruppe gerettet werden und auch davon nur die, die es sich verdient haben. Es ist die Haltung derer, die alle anderen ausgrenzen. Dass es sich um solche handelt, die sich selbst als gerettet sehen, wird aus dem weiteren Verlauf des Textes ersichtlich: Jesus lässt die Anklopfenden sagen: *„Herr, mach uns auf!“* Doch der Herr antwortet: *„Ich weiß nicht, woher ihr seid.“* Darauf sagen diese: *„Wir haben doch in deinem Beisein gegessen und getrunken und du hast auf unseren Straßen gelehrt.“* Jesus spricht hier von Menschen, die in einer bestimmten Beziehung zu ihm gestanden sind: Sie haben ihn gekannt, sie haben an Mählern teilgenommen und sie haben seine Lehre gehört.

Der Herr des Hauses sagt dann aber zum zweiten Mal: *„Ich weiß nicht, woher ihr seid. Weg von mir, ihr habt alle Unrecht getan!“* Wir werden sehen, von welchem Unrecht Jesus hier spricht.

Im weiteren Verlauf zeigt sich auch, dass die Rede von der engen Tür gerade **nicht** meint, dass nur Wenige gerettet werden - im Gegenteil, es werden sogar unübersehbar Viele sein. Eventuelle Ausschlussgründe sind andere, als sich viele religiöse Menschen damals vorgestellt haben. Jesus sagt: *„Dort wird Heulen und Zähneknirschen sein, wenn ihr seht, dass Abraham, Isaak und Jakob und alle Propheten im Reich Gottes sind, ihr selbst aber ausgeschlossen seid.“* Wörtlich steht hier nicht das Wort „ausschließen“, sondern „hinauswerfen“. Es müsste heißen: *„Dort wird Heulen und Zähneknirschen sein, wenn ihr seht, dass Abraham, Isaak und Jakob und alle Propheten im Reich Gottes sind, ihr selbst aber **hinausgeworfen** seid.“*

Damit wird uns ein weiterer „Verstehensschlüssel“ gegeben. In der Feld-Rede hat Jesus zu den Jüngern gesagt: *„Selig seid ihr, wenn euch die Menschen hassen und wenn sie euch ausstoßen (eigentlich: hinauswerfen) und schmähen und euren Namen in Verruf bringen um des Menschensohnes willen. Freut euch und jauchzt an jenem Tag; denn siehe, euer Lohn im Himmel wird groß sein. Denn ebenso haben es ihre Väter mit den Propheten gemacht.“* (Lukas 6,22-23) Jene Propheten, die von den Vätern hinausgeworfen wurden, werden im Reich Gottes sein. Jene aber, die andere hinausgeworfen haben, werden sich am Ende selbst als Hinausgeworfene finden.

Dann sagt Jesus: *„Und sie werden von Osten und Westen und von Norden und Süden kommen und im Reich Gottes zu Tisch sitzen.“* Mit diesen Menschen, die aus allen Himmelsrichtungen kommen, sind die Heiden gemeint, die aus allen Völkern kommen werden – und sie werden im Reich Gottes zu Tisch sitzen. Darunter werden die sein, die durch die spätere Evangelisierung erreicht wurden, aber auch solche, die Jesus in diesem Leben nie kennengelernt und die nie an seinen Mählern teilgenommen haben. Trotzdem haben sie das Richtige getan: Sie haben dem Gebot der Liebe Folge geleistet.

So verstehen wir auch die Rede vom Heulen und Zähneknirschen besser, die im Lukas-Evangelium nur an dieser Stelle zu finden ist. Es ist das Heulen und Zähneknirschen derer, die sich selbst als die allein Würdigen gesehen und fortwährend damit beschäftigt waren, anderen diese Würde abzusprechen – die sie vom Mahl und aus ihrer Gemeinschaft ausgeschlossen und ausgestoßen haben, um ihre eigene Gruppe reinzuhalten. Wenn sie jetzt sehen, dass die, die sie ausgegrenzt haben, im Reich Gottes sind und am Mahl teilhaben, werden sie heulen und mit den Zähnen knirschen.

Die enge Tür ist nichts anderes als die eigene Herzensenge, an der diese Leute leiden. Wenn jemand am Ende vor einer verschlossenen Tür steht, dann nur deshalb, weil er wollte, dass die Tür für Viele verschlossen bleibt. Die Herzensenge, die aus der eigenen Selbstgerechtigkeit kommt, ist nur mit großer Mühe zu überwinden. Von dieser Mühe spricht Jesus.

Auch der Abschlusssatz dieses Evangeliums ist uns wohlbekannt und findet sich auch an anderen Stellen: *„Und siehe, da sind Letzte, die werden Erste sein, und da sind Erste, die werden Letzte sein.“* So manche, die in diesem Leben aus religiösen Gründen ausgegrenzt und als die Letzten bezeichnet wurden, werden Erste sein und andere, die sich als die Ersten und als Fürsten gesehen haben, werden Letzte sein.

Immer, wenn Jesus solche harschen Worte verwendet, möchte er aufrütteln und zur Umkehr führen. Wir dürfen nicht vergessen, dass der Evangelist diese Worte an die frühe christliche Gemeinde richtet. Dort haben sich bald dieselben Tendenzen gezeigt, die Jesus unter den Pharisäern und Gesetzeslehrern seiner Zeit gefunden hat. Sehr bald kam es zu Verengungen und zu Ausgrenzungen. Man hat Ausschlusskriterien erstellt und spätestens seit dem fünften Jahrhundert hat man die gleiche Frage wieder gestellt: Sind es nur Wenige, die gerettet werden? Die Antwort, die man darauf gegeben hat, war dramatisch falsch: Man kam zum Schluss, dass nur diejenigen gerettet werden, die nach dem richtigen Ritus getauft sind. Alle anderen kommen selbst bei bester Lebensführung in die Hölle. Das ist nicht das, was Jesus gepredigt hat und nicht das, was dem Willen des Vaters entspricht.

Jesus möchte, dass die Jünger in den Willen des Vaters einschwingen, der seine Sonne aufgehen lässt über Bösen und Guten. Der Vater möchte nicht, dass am Ende Menschen vor verschlossenen Türen stehen. Der Vater möchte, dass am Ende – wenn möglich – alle gerettet werden.